

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 79.

Hirschberg, Mittwoch, den 3. April 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal 1889 werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern noch fortwährend entgegengenommen.

Die „Post“, welche entschieden das **billigste Blatt** ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnenten-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

A n s c h a u.

—* Der Kaiser hatte sich am Sonnabend spät nach Posen begeben, woselbst der Monarch sich von dem Stande der Ueberschwemmungsnoth unterrichtete, und von der Bevölkerung mit hoher Begeisterung begrüßt wurde. Am Montag brachte der Kaiser persönlich dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck seine Geburtstags-glückwünsche dar. Der Monarch war begleitet vom Chef des Generalstabes der Armee Grafen Waldersee.

—* Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck beging am Montag, den 1. April, die Feier seines 74. Geburtstages; die festliche Bedeutung dieses Datums hat den 1. April nunmehr schon seit länger als einem Vierteljahrhundert zu einem hohen Ehrentage für das gesammte deutsche Volk gemacht. Auch diesmal wiederum häuften sich im Reichskanzlerpalais zu Berlin die Glückwünschlungebungen von nah und fern, welche liebende Verehrung, patriotische Dankbarkeit dem großen Staatsmann aus gedachtem Anlaß alljährlich zu widmen pflegt, und in der einmüthigen Hoffnung fanden sich aller Herzen zusammen, daß dem deutschen Kaiser und dem Vaterlande das unvergleichliche Wirken noch lange, lange in stets sich erneuernder Kraftfrische erhalten bleiben werde.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich, da das Ehepaar den Courierzug benutzen wollte, nahm dieser Augenblick. Mit Hilfe ihrer Mutter und Freundinnen ordnete Elisabeth ihren Reiseanzug und bald darauf begaben sie sich, um Abschied zu nehmen, ins Wohnzimmer zurück. Mutter und Tochter trennten sich sprachlos und unter heißen Thränen und während die erstere sich ihrem Schwiegersohne zuwandte, der ebenfalls bewegt da stand, sagte seine Gattin den Freunden ihrer Jugend und den neuen Verwandten, welche noch einige Tage bleiben wollten, auf unbestimmte Zeit Lebewohl. Als auch Gustav Eschenbach sich von diesen verabschiedet, bestiegen sie den Wagen, der sie dem Bahnhofe zuführte. Elisabeth war heftig erregt und konnte sich der Thränen nicht erwehren. Ihr Gatte gewährte dies und sie zärtlich umfassend, versuchte er sie durch Liebesworte zu trösten, was ihm indeß, wie er recht bald wahrte, nicht gelang.

So erreichten sie den Bahnhof, wo schon die Reisenden sich einfanden, und Elisabeth in das Wartezimmer erster Klasse fahrend, ging ihr Gatte, um die Bilette und das Gepäck zu besorgen.

In einem der Sopha's Platz nehmend, fiel der Schein der Gasflamme auf ihr bleiches Gesicht, das sie der Thüre zuwandte, durch welches er verschwunden war. Ihre Züge waren so erregt, doch sprach darin nichts von der Liebe und dem Glück eines jungen Weibes, das soeben das Hochzeitshaus verlassen. Sie ahnte nicht, daß sie beobachtet ward, beobachtet von

—* Graf Herbert Bismarck ist von seiner Englandreise nach Berlin zurückgekehrt. Bezüglich der Zwecke und Resultate derselben heißt es in englischen wohlunterrichteten Kreisen, daß allerdings gewisse Fühlungen über einen engen Anschluß Englands an den continentalen Dreiebund vorgenommen wurden, ohne daß man jedoch zu einem bestimmten Ergebniss gelangt wäre. Dagegen sei bezüglich derzeit obschwebender Colonialfragen, namentlich wegen Damaraland und Samoas, ein vollständiges Einverständnis erzielt, ebenso soll die baldige Aufhebung der Sanfibar-Blockade im Prinzip beschlossen worden sein.

—* Das hochofficiöse wiener „Fremdenblatt“ erhält folgende Meldung aus Berlin: „In unterrichteten Kreisen ist von einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft nichts bekannt. Die Reiseabspositionen des Monarchen sind bereits seit einiger Zeit getroffen und vorläufig unverändert. Kaiser Wilhelm begiebt sich im Mai nach England, empfängt im Sommer den Besuch des Zaren und in der zweiten Woche des August den Besuch des Kaisers Franz Josef, der sich etwa drei Tage in Berlin aufhalten wird.“

—* Der deutsche Reichsanzeiger publiziert jetzt die Namen unserer bei Samoa ertrunkenen braven Seeleute. Alle Theile Deutschlands haben den Verlust waderer Söhne zu beklagen. Es sind todt 5 Offiziere und 87 Mann, 4 Vermundete sind vorhanden. Daß am „Eber“ 9 Mann und der Unterleutnant Gädede gerettet wurden, ist dem Umfange zu verdanken, daß die Geretteten aus Land kommandirt waren. Als Ersatz gehen nach Samoa der Kreuzer „Sperber“ und die Corvette „Alexandrine“, die in Wilhelmshaven vor Anker liegen. Aus Kiel sind bereits 300 Mann als Besatzung nach Wilhelmshaven abgegangen.

—* Der Gesamtschaden, welcher dem deutschen Reiche durch den Schiffsuntergang von Samoa erwächst,

beträgt etwa 6 Millionen Mark, der der nordamerikanischen Union 14 Millionen Mark. Der Untergang des „Ebers“ erfolgte am 16. Morgens 6 Uhr. Das Schiff wurde mit der Breitseite gegen die Riffe getrieben, prallte zurück und verschwand sofort im tiefen Wasser. Die Mannschaften waren meistens unter Deck, deshalb ent-rannen nur Wenige. Der „Able“ wurde von einer Riesenwelle auf das Riff hinaufgeworfen. Ein schrecklicher Kampf ums Leben folgte. Viele sprangen in die schäumende See, um das Ufer zu erreichen, Andere kletterten sich am Takelwerk fest. Die „Olga“ strandete in ziemlich günstiger Lage. Um das Schiff flott zu machen, hat der Häuptling Mataafa zur Unterstützung Mannschaften gesandt.

—* Der schwere Unfall, der unser Samoageschwader betroffen, hat durch das ganze deutsche Reich aufrichtigste Theilnahme und Betrübnis hervorgerufen, welche ebenso sehr den Regungen echter Menschlichkeit, als rein patriotischer Empfindung entquellen. Es zeugt aber freilich nicht eben von besonderem Taktgefühl, wenn die Organe der grundsätzlichen Opposition auch diesen Anlaß dazu benutzen, um ihrer Abneigung gegen die deutsche Colonialpolitik Ausdruck zu verleihen und unter dem Druck eines lediglich durch Elementarkräfte veranlaßten Mißgeschicks ihrem colonialfeindlichen Standpunkte neue Anhänger zu erwerben suchen.

—* Mit dem 1. April sind die Telegraphentabel zwischen Deutschland und England in Staatsbetrieb übergegangen. Es wird nun zwischen Berlin und London ohne Uebertragung in 14 Leitungen gearbeitet. Der englische General-Postmeister Raikes und Dr. von Stephan wechselten aus diesem Anlaß Begrüßungs-Telegramme.

—* Von Stanley ist ein vom 4. September 1888 datirter Brief aus Centralafrika in London eingetroffen. Stanley hat Emin gesund verlassen und ist selbst gesund.

einem Manne, der den Filzhut tief in die Stirn gedrückt, den unteren Theil des Gesichtes tief im Rock-tragen verborgen, in einiger Entfernung von den Fenstern auf und ab ging. Einmal hielt er inne und machte eine Bewegung, um das Wartezimmer zu betreten, zog sich aber dann schnell in den Schatten des Perrons zurück. Hier sah er bald Gustav Eschenbach eintreten und, als er seine Gattin erreicht, sich zu ihr neigen, deren Mund sich zu einem leisen Lächeln verzog. Jetzt kam der erwartete Zug, der Schaffner rief zehn Minuten Aufenthalt, einige Reisende stiegen aus und da die Zeit drängte, suchten diejenigen, welche dem Süden zufahren wollten, noch einen Platz. Auch Elisabeth erhob sich und den Arm ihres Gatten nehmend, welcher zugleich einige Tücher und Decken ergriff, schritt sie mit ihm einem Wagen erster Klasse zu, wo er sie einsteigen ließ und durch ein gutes Trinkgeld den Schaffner zu bewegen wußte, sie in dem Coupee allein zu lassen. Sie ihr darauf wieder zuwendend, sah er voll Ueberraschung, daß sie mit starren Augen und erschreckten Zügen nach dem Fenster blickte und daß ihre Wangen noch bleicher als vorher waren. Hastig den Wagen betretend, fragte er, auf's Höchste besorgt:

„Um Himmels willen, Elisabeth, was ist denn Dir?“

„Nichts, Gustav,“ erwiderte sie, nach Athem ringend. „Nichts.“

Sein Gesicht umdüsterte sich und traurig blickte er auf das schöne junge Wesen, das vor wenigen Stunden neben ihm am Traualtar gestanden und dem offenbar das Erste, was zum Glück ihres ehelichen Lebens er-

forderlich war, das Vertrauen zu ihm abging. Elisabeth hatte sich in die Wagenhecke gelehnt und schien im Begriff zu sprechen, als der Schaffner die Thür öffnete und ihr einen Brief mit der Bemerkung überreichte, daß er ihn von einem Herrn für Frau Eschenbach erhalten, und sich dann schnell entfernte.

Elisabeth's Wangen färbten sich dunkelroth, um dann wieder tödtlich zu erbleichen. Sie betrachtete den Brief, schien unschlüssig, was zu thun, öffnete dann aber das Couvert. In diesem Moment setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr bald mit einer Schnelligkeit, die es ihr unmöglich machte, den Inhalt zu lesen, ohne sich der Lampe zu nähern. Dann kam der Schaffner, um die Bilette zu revidiren und seinem freigebigen Fahrgast nochmals zu versichern, daß er und die Dame allein bleiben würden, worauf er die Thür wieder schloß.

Elisabeth hatte unverwandt auf die Adresse des Briefes geblickt, die eiligt und, wie die Tinte zeigte, kurz zuvor geschrieben war, und wüthend sah sie die Handschrift nicht kannte, wußte sie doch, von wem er gekommen. Endlich den Blick erhebend, sah sie in die ersten traurigen Augen ihres Gatten und ihm den Brief reichend, sagte sie ruhig:

„Dies ist, Gustav. Ich habe vor Dir kein Geheimniß!“

Er nahm das Papier, sagte aber zugleich ihre Hand und sagte in schmerzlichem Tone:

„Doch!“ Elisabeth, Du verbirgst mir Etwas, das Dich in schrecklicher Weise aufregt, während ich doch hoffe, Dein Vertrauen zu besitzen!“

—* **Deutscher Reichstag.** (Montagsitzung.) Die zweite Beratung der Altersversicherungsvorlage wird fortgesetzt. Zu § 3 wird ein Antrag angenommen, nach welchem den Arbeitern der Hausindustrie die Selbstversicherung gestattet sein soll, wenn diese Arbeiter das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. § 7 läßt für staatliche und communale Betriebe die Möglichkeit zu, die darin beschäftigten Arbeiter statt bei den vorgeschriebenen Kassen bei anderen Kassen zu versichern, vorausgesetzt, daß dieselben nicht weniger leisten, als die gesetzlichen Kassen. Abg. von Wedell-Malschow (cons.) will die Freiheit in der Wahl der Kassen auch auf solche Betriebe ausdehnen, welche einer Berufsgenossenschaft angehören. Abg. Richter (freis.) beantragte, daß die Versicherungspflichtigen von der Zwangsversicherung befreit sein sollen, wenn sie einer Alters- und Invalidenkasse angehören, welche dasselbe leisten, wie die staatlichen Kassen. Staatssekretär von Bütticher protestiert gegen beide Anträge, die nach längerer Debatte auf abgelehnt werden. Die Weiterberatung wird sodann auf Dienstag verlagert.

—* **Preussisches Herrenhaus.** (21. Sitzung vom 1. April.) Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats pro 1888/89. Hr. Lindemann referiert über den Etat, welcher ein günstiges Bild bietet. Die günstige Gestaltung der Finanzlage sei vor Allem dem Fürsten Bismarck zu danken, der heute in sein 75. Lebensjahr trete. Möge er noch lange zum Segen des Vaterlandes wirken. (Bravo!) Redner spricht den Wunsch aus, der Etat möge künftig im Abgeordnetenhaus früher fertiggestellt werden. Graf Schwerin schließt sich dem an. Graf Frankenberg meint, die Eisenbahneinnahmen seien doch recht schwankend. Minister von Maybach erwidert, daß der Etat nach sicheren Grundsätzen aufgestellt werde. Man möge unbesorgt sein. Hr. Miquel fragt, wann die neue Steuerreformvorlage bestimmt zu erwarten sei. Finanzminister von Scholz kann eine bestimmte Zusage zwar nicht machen, hofft aber, die Vorlage noch in dieser Session einzubringen. Damit ist die Generaldebatte erledigt. In der Specialdebatte wurden die einzelnen Kapitel unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Nothstandsvorlage, Petitionen.)

—* **Preussisches Abgeordnetenhaus.** (Montagsitzung.) Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Stempelsteuergesetzes wurde definitiv genehmigt, und in zweiter Lesung sodann die Verwaltungsvorlage für Posen und der Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen der evangel. Geistlichen. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Frankreich. Es scheint festzustehen, daß die Regierung einen Strafantrag gegen Boulanger vorbereitet, doch soll derselbe erst nach Abschluß der Verhandlung gegen die Patriotenliga gestellt werden. Das Gerücht, der Generalsanwält Bouchez habe ein Vorgehen gegen Boulanger verweigert, ist falsch. Boulanger fängt nachgerade auch an mit der Möglichkeit seiner Verhaftung zu rechnen, mehrere Hundert Besucher erschienen bei ihm und stellten sich ihm für jede That zur Verfügung. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt, es werden erbitterte Stimmen gegen die Regierung laut. Also wieder einmal ein Gefinnungswechsel.

England. Königin Viktoria sandte ein Telegramm an Kaiser Wilhelm, in welchem ihr Beileid über das Samoaunglück ausgedrückt ist. — Die Gesamt-Einnahmen für das am 30. März abgelaufene Finanzjahr betrugen 88 472 812 Pfd. Sterl. gegen 89 802 254 Pfd. Sterl. im vorhergehenden Jahre. Die Verminderung der Einnahmen ist eine Folge der Herabsetzung der Einkommensteuer, deren Ertragniß um 1 740 000 Pfd. Sterl. geringer ist, als im vergangenen Jahre.

Holland. Gutem Vernehmen nach hat sich der Staatsrath gestern Abends dahin ausgesprochen, daß der Regent Herzog Adolf von Nassau in das Land komme, und in einer Volkschaft an das Land und an die Kammer

die Uebernahme der Regentschaft anzeige. Die Kammer werde davon Akt nehmen, worauf die Eidesleistungen erfolgen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. April.

* Die gestrige Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. war wieder recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Fiel, begrüßte die Anwesenden und theilte u. A. mit, daß der Verein nun im Besitze eines Fragelastens sei und letzterer zur Verfügung stehe. Ein feierlicher Act war es, als der Vorsitzende das Wort an Herrn Professor Dr. Rosenberg richtete, dessen Verdienste um den Verein hervorhob und ihm dann das von der Ortsgruppe Hirschberg gewidmete Ehrenblatt, das während der Rede an einem Seitentische aufgestellt worden war, überreichte. Herr Prof. Dr. Rosenberg dankte in lebenswürdiger Rede, in welcher er alle Verdienste auf seine Mitarbeiter im Vorstande übertrug und nur das eine Verdienst für sich in Anspruch nahm: die rechten Männer zur Thätigkeit am rechten Plage berufen zu haben. Der Herr Redner wünschte, daß die Gnomen aus dem Ehrenblatte Porträts sein möchten, welche die Tugenden jener Männer tragen, die unermüdet im Dienste des R.-G.-B. sind. Die künstlerische Ausführung des Blattes fand den vollsten Beifall des Redners und er wünschte dem Talente des Künstlers Anerkennung und Förderung. Mit einem dreifachen Hoch auf den R.-G.-B., in welches die Anwesenden freudig einstimmten, schloß Herr Professor Dr. Rosenberg, worauf Herr Oberghymnasiallehrer Dr. Schulz das Wort erhielt zu dem angekündigten Vortrage über den „Deutschen Dichtertouristen“ Victor von Scheffel. Der Herr Vortragende schilderte das Leben Scheffels mit allen seinen Licht- und Schattenseiten von der frühesten Jugend bis zu dessen Abschluß. Anknüpfend an den 1. April, den Geburtstag Bismarcks, erinnerte der Vortragende, daß Scheffel auch von diesen großen Diplomaten zu seinem Geburtstage (1876) begrüßt worden war. Scheffel erwiderte treffend: „Ein Jahr Geschichte ist mehr als tausend Gedichte“. In lichtvoller Weise und geschmückt mit zahlreichen Citaten aus Scheffels Werken schilderte der Herr Redner, wie des Dichters hauptsächlichste Werke, sein „Trompeter von Säckingen“, sein „Eckehardt“ u. A. aus der Wirklichkeit geschöpft und nur dichterisch verschönt waren. Scheffels Studentenlieder, die ihn zum Liebling der studirenden deutschen Jugend machten, fanden eine charakteristische Schilderung, wie überhaupt der ganze Vortrag ein fast plastisches Bild des Lebens des Dichters bot. Dem aufrichtigen Beifall des Auditoriums folgte der Dank im Namen des Vorstandes. — Die Herren Kaufmann Zelder und Postmeister Berg referierten über die Verhandlungen der Wegweisercommission, über die geplante und beantragte „gleichmäßige Wegemarkierung“ und über die Aufstellung von Wegweisern. Den umfangreichen und erschöpfenden Referaten können wir nur entnehmen, daß die österreichische Wegemarkierung mit verschiedenfarbigen Strichen (ohne Ortsnennung) Beifall und Empfehlung nicht fand, daß man bei dem bisherigen Modus verbleiben wolle. Die Markierungen unserer

Ortsgruppe, blaue Striche auf weißem Grunde, haben sich bewährt. Dagegen wird empfohlen, Wegweiser aus Eisen den Vorzug vor den hölzernen zu geben. (Wir hoffen, den sachgemäßen resp. fachtechnischen Ausführungen der Herren, ihres hohen Interesses für die Gebirgsfreunde halber, im „Wanderer“ zu begegnen). Herr Ludwig schenkte eine große Anzahl von alten Kupferstichen und Aquarellen, Ansichten aus dem Riesengebirge, die er bei einem Trödler vorgefunden und erworben und die während der Sitzung zur Ansicht auslagen, dem Vereine, und erntete für dieses werthvolle Geschenk den Dank nicht bloß des Vorstandes, sondern jedes Einzelnen, dem eine solche Bereicherung des Museums willkommen. — Herr Prof. Dr. Rosenberg brachte in Erfahrung, daß im Rathhause ein altes Richtschwert sich befindet; dessen Erwerb für das Museum soll angestrebt werden. Nachdem noch einige im Fragelasten enthalten gewesene Anfragen erledigt waren, wurde die überaus anregende Sitzung geschlossen.

* Vom hiesigen Königl. Gymnasium liegt der Jahresbericht vor. Eingeleitet wird derselbe mit einer wissenschaftlichen Abhandlung „über Composition und Stil des französischen Rolandsliedes“. Den von Herrn Director Dr. G. Lindner erstatteten Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Das neue Schuljahr begann am 9. April. Der 18. und der 30. Juni vereinigten den Lehrkörper und die Schüler in der Aula zu Trauerfeierlichkeiten, die den Namen des seinem treuen Volke so rasch entziffenen Kaisers Friedrich galten. Der Lehrkörper hat keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; nur Herr Candidat Behfeldt verließ die Anstalt, und die Herren Candidaten Dietrich und Hentschel traten als Probanden ein. Am 9. Juni machte die gesammte Schülerschaft eine Turnfahrt, deren unvergeßlicher Glanzpunkt ein Morgenständchen war, welches in Erdmannsdorf Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich in huldvollster Weise entgegenzunehmen gerubten. Der Sedantag (1. September) und der Geburtstag Sr. hochseligen Majestät Kaisers Friedrich (18. October) wurden durch würdige Schulaacte begangen. Herrn Dr. Scholz wurde am 18. October der Titel eines Oberlehrers verliehen. — Am 26. Januar d. J. wurde die Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes begangen; die Büste des regierenden Kaisers war Tags zuvor in der Aula aufgestellt worden. — Auch der 9. März, der Todestag, und der 22. März, der Geburtstag des in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm, wurden mit Erinnerungsfeiern und Rede-Acten den Schülern in ernste Erinnerung gebracht. — Der Bericht gedenkt auch des am 20. Februar im 64. Lebensjahre dahingeshiedenen Elementarlehrers am Gymnasium, Herrn Carl Müller, der von 1859 bis 1885 an der Anstalt mit unermüdetlicher Pflichttreue wirkte. — Das Gymnasium hatte am 1. Februar 1888 einen Bestand von 294, am 1. Februar 1889 einen Bestand von 287 Schülern. Das Zeugniß für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst erhielten 21 Jüglinge. Das Abiturium bestanden Ostern 1888 neun, Michaelis 1888 acht Schüler; fünf davon wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt. Die Beihmittelsammlungen und die Schülerbibliothek haben schätzenswerthe Bereicherungen erfahren.

„Du hast mein unbedingtes Vertrauen, und wenn Du den Brief gelesen —“

Mit diesem steht an die Lampe tretend, las er mit stichlichem Erschaunen:

„Nehmen Sie meine innigsten Glückwünsche, Frau Eschenbach, und zugleich die Versicherung, daß ich absichtlich Ihren Lebenspfad nicht wieder kreuzen werde.“

Helbert Wendtorff.

Sich dann zu ihr setzend, wiederholte er die Worte und fügte hinzu:

„Aber, Elisabeth, ich glaubte Herrn Wendtorff in England.“

„Auch ich glaubte ihn dort,“ erwiderte sie, zu ihm aufblickend, und mit unaussprechlichem Schmerz gewahrte er in ihren Augen Thränen. „Er muß aber herübergekommen sein, denn ich habe ihn gesehen, als wir die Kirche verlassen wollten, und ebenfalls auf dem Perron, als ich mich allein in diesem Coupée befand!“

Sie setzte nicht hinzu, daß Helbert Wendtorff sie jedes Mal mit der innigsten Liebe und tiefsten Traurigkeit angeblickt und sie der festen Ueberzeugung sei, daß er, wie er auch ihrer Mutter geschrieben, sie nie vergessen werde.

Gustav Eschenbach war von Allem, was er gesehen und erfahren, zu schmerzlich berührt, um eine Erwiderung für seine Gattin zu haben, die ebenfalls schweigend und mit ihren Gedanken beschäftigt, dasaß. Endlich hatte Elisabeth einen Entschluß gefaßt und sagte mit traurigem Ernst:

„Gustav, ich habe doch wohl Unrecht gethan, Dein Weib zu werden, und es wäre für uns Beide vielleicht besser gewesen —“

Er ergriff ihre Hand, die, wie er durch den feinen Handschuh fühlte, eiskalt war, und entgegnete mit einem Blick, der ihr seine unaussprechliche Liebe und Treue verrieth:

„Nein, Elisabeth, Du trägst keine Schuld, denn Du hattest mir Deine Neigung zu Helbert Wendtorff anvertraut, und ich war der festen Ueberzeugung gewesen, durch meine Liebe, die auch in diesem Augenblick noch so tief und innig ist, wie sie von je gewesen, die Deinige zu erwerben, ohne die ich nicht leben zu können meinte. Dieser schönen Hoffnung, die sich auch verwirklichen zu wollen schien, habe ich mich vertrauensvoll hingegeben, bis jetzt durch Helbert Wendtorffs unerwartetes Erscheinen mir klar geworden, daß ich mich furchtbar getäuscht und daß sein Bild noch unverändert in Deinem Herzen lebt!“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche Elisabeth unterbrach, indem sie mit unverkennbarer Bewegung sagte: „Gustav, ich bin mit den besten Vorsätzen, in der Ueberzeugung, es mit gutem Gewissen thun zu können, die Deine geworden, und wenn Du nur Geduld hast.“

„Geduld, Elisabeth?“ erwiderte er und ihm kam das Verlangen, sein schönes junges Weib an's Herz zu schließen, doch beherrschte er gewaltsam diese Regungen. „Es wird mir nie an Geduld fehlen, wenn ich nur die Aussicht habe, daß mir das so ersehnte Glück, Deine Liebe wird.“

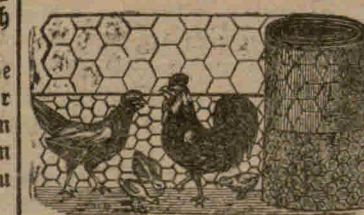
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Ordnungssinn.] Die kleine Elfe: „Unser neues Dienstmädchen ist aber eine unordentliche Person, Mama!“ — „Wieso denn, Elchen?“ — „Ja, denke Dir nur, die geht mit dem Kopf in's Bett.“

— [Ein verdächtiges Thier.] Lehrer: „Ich habe Euch jetzt von der Klapperschlange erzählt. Wer kennt ein ähnliches Thier, dem man ebenfalls nicht trauen darf? Nun Frischchen?“ — Frischchen: „Der Klapperschorsch!“

— [Eine praktische Mutter.] In einem Badeort schreibt sich eine Dame folgendermaßen ins Fremdenbuch ein: „Frau Schulze aus Berlin mit einer heirathsfähigen Tochter.“



Verzinktes Drahtgeflecht
zu Sühnevollstern
Stachelzaundraht
Spalierdraht,
Spalten, Schaufeln,
Reifen, Baumstämme,
Baumkranen.

Heckenscheeren, Gartenscheeren, Gartenschere
empfehlen in bester Qualität zu sehr billigen Preisen

Teumar & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

14 Schüler waren mit dem vollen, 18 mit dem halben Betrage vom Schulgelde befreit. — Die öffentliche Prüfung findet am 8. April, der Entlassungsact am 10. April statt. — Das neue Schuljahr beginnt am 25. April; der Aufnahme gehen Prüfungen am 23. u. 24. April voraus; Anmeldungen werden bis zum 15. April entgegengenommen.

* Gestern fand unter Leitung des Herrn Rector Wälbner und bei zahlreicher Theilnahme des Publicums die öffentliche Prüfung der Höheren Mädchenschule statt. Dieselbe ergab wiederum ein sehr günstiges Resultat und lieferte von Neuem den Beweis von der Wahrheit dessen, was der Herr Vorsitzende am Schluß der Prüfung aussprach, daß das Lehr-Collegium nach jeder Seite seinen Pflichten nachgekommen und bemüht gewesen sei, die Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend nach Kräften zu fördern. Am Schluß sprach Herr Rector Wälbner den Anwesenden den Dank aus für das Interesse, das sie der Prüfung und damit der Schule entgegengebracht und bat um ferneres Wohlwollen für die Anstalt.

* Bei der heutigen Schwurgerichtssitzung führte wieder Herr Landgerichtsdirector Rimpoldt den Vorsitz; außerdem bestand der Gerichtshof aus den Herren: Erster Staatsanwalt Vietsch, Landgerichtsrath Karuth und Heiberg. Als Verteidiger fungirten die Herren Rechtsanwälte Heilborn und Ledermann. Angeklagt waren der Fleischer Hein aus Neutirch wegen vorsätzlicher Brandlegung und der Stellmacher Schneider aus Neutirch wegen Anstiftung hierzu. Beide Angeklagte stellten die Thatthaten in Abrede, so daß sich die ganze Verhandlung auf Indicienbeweise stützte. Es sind denn auch nicht weniger als 39 Zeugen geladen. Ein Situationsplan des Brandobjects ist auf eine große Tafel aufgezeichnet; außerdem befanden sich zu Händen des Gerichtshofes und der Geschworenen Handzeichnungen. Der Thatbestand ist in kurzen Worten folgender: Am 16. Januar Abends 7 1/2 Uhr ging die Stellmacher Schneider'sche Wohnung, bestehend in Wohnhaus und Scheuer, in Flammen auf. Schneider selbst war nicht zu Hause, sondern befand sich bei Ausbruch des Brandes, von Schönau kommend, in Willenberg. Damals schon fiel es auf, daß Schn. seine Heimkehr bei der Kunde von dem Unglücke, das sein Eigenthum betraf, durchaus nicht beschleunigte, auch keinerlei Erregung zeigte, sondern wiederholt einkehrte und Schnaps trank. Die Untersuchungen nach der Ursache des Brandes förderten die Sicherheit zu Tage, daß das Feuer gelegt worden sein mußte. Herr Amtsrichter Hinders zu Schönau hatte anfangs den Verdacht auf die Mutter Schneiders; doch stellte sich das Unbegründete desselben sehr bald heraus; dagegen lenkte sich der Verdacht der Brandlegung immer mehr auf den Fleischer Hein, der auf der Schneider'schen Wohnung häufig verkehrte und genaue Ortskenntniß besaß. Hein war auch von Kindern kurz vor dem Brande in der Nähe des Brandobjects gesehen worden. Außerdem machte sich Hein verdächtig, indem er athemlos in Umlauf's Gasthof kam und dort verkündete: es brenne bei Schneider, obwohl er in der Richtung, aus welcher er kam, unmöglich das Feuer sehen resp. entdecken konnte; ferner zeigte Hein in den Tagen nach dem Brande ein schweres, ängstliches Wesen, das ihm sonst nicht eigen war. Als Verdachtsmomente gelten noch, daß Hein mit Schneider in geschäftlicher Verbindung stand, deren Natur und Zusammenhang nicht klar, nur durch die Kreuz- und Querfragen einigermaßen aufgedeckt ist. Schneider hatte in letzterer Zeit Vieh, Wagen, Getreide u. s. w. verkauft, theilweise an Hein, theilweise durch letzteren auf dem Goldberger Viehmarkt. Schneider befand sich in zerrütteten Vermögensverhältnissen, zum großen Theile selbst verschuldet, denn er lebte gut und zeigte wenig Neigung zu anstrengender Arbeit; auf seinem Grundstück lasteten ca. 7000 Mk.; ein Theil dieses Kapitals sollte zum Februar gekündigt werden. Versichert waren die Grundstücke so gut, daß, wenn die ganze Versicherungsprämie ausbezahlt worden wäre, Schneider nicht nur seine Gläubiger hätte befriedigen, sondern auch 8—7000 Mk. übrig behalten können. Der geheimnißvolle Verkehr Schneiders mit Hein und sonstige gravirende Verdachtsmomente ließen die Anklage construiren, daß Hein von Schneider veranlaßt wurde, Haus und Scheuer in Brand zu stecken; die Vortheile, die für diese That dem Hein erwachsen, sollen in 120 Mk. baar, in Korn u. A. bestehen. — Beide Angeklagte verheimlichten von vornherein Momente, die sie später zugeben mußten; sie verwickelten sich in die größten Widersprüche und widerriefen früher gemachte Angaben, um sie später wieder von Neuem aufzustellen. Auch heute waren sie zu einer offenen Klarlegung des Verhältnisses zu einander und zum Brande nicht zu bewegen und so mußte der colossale Apparat von 39 Zeugen in Bewegung gesetzt werden. — Bei Schluß der Redaction dauerte die Verhandlung noch fort und dürfte vor Abend nicht beendet werden.

* Das „Lange Haus“, eines der beliebtesten Saalrestaurants in Hirschberg, hat der Besitzer, Herr

Naute, an Herrn Oscar Paul verpachtet. Die Pacht lag lange Jahre in den Händen des Herrn Blümel, und nach dessen Tode führte die Wittve die Restauration weiter. Da nun Frau Blümel demnächst in Zillertal im „Tiroler Gasthof“ als Wirthin einziehen wird, so dürfte doch die beliebte Stätte nicht verwaizen. Herr Paul renovirt sämtliche Localitäten und läßt dieselben nicht bloß neu, sondern auch modern, geschmackvoll und stilvoll einrichten — Grund genug, dem Etablisement auch in Zukunft Sympathien entgegenzubringen.

* Der geschäftsführende Ausschuss des Comité's zur Unterstützung Ueberschwemmter beschloß am Montag 128 000 Mark auf die Stadt Marienwerder, Stadt und Kreis Elbing, Preussisch-Holland, Königsberg, Posen, Hirschberg und den Bezirk Frankfurt a. O. zu vertheilen. Dem Comité in Hirschberg werden 5000 Mk. überwiesen. Die jetzt zur Vertheilung kommenden Summen sind der Restbestand der eingegangenen Gelder.

* Die Revisionen der Grafen Eduard und Oscar von Reichenbach gegen das im Cassoner Fideicommiss freilegte zu Gunsten des Grafen Pfeil-Hirschberg ergangene Urtheil des Ober-Landesgerichts zu Breslau vom 15. October v. J. ist vom Reichsgericht verworfen worden. Der Prozeß ist also endgültig zu Gunsten des Herrn Grafen Pfeil entschieden worden.

* Der für das zweite Vierteljahr 1889 bewilligte Garnison-Verpflegungszuschuss, einschließlich des Zuschusses zur Anschaffung eines Fährstüds, beträgt für Hirschberg 14 Pfg.

* Beim Beziehen von neuen Häusern ist bisher stets nur der Hausbesitzer bestraft worden, wenn die gesetzliche Frist noch nicht verstrichen war. Der Straf-Senat des Kammergerichts zu Berlin hat als letzte Instanz jedoch unterm 1. October v. J. entschieden, daß nicht nur der Vermieter, sondern auch der Miether in solchem Falle zu bestrafen sei. Man wird also beim Beziehen resp. Miethe solcher Wohnungen gut thun, sich von dem Wirth den polizeilichen Abnahmeschein über den Bau vorlegen zu lassen.

Görlitz, 1. April. Eine Schwindlerin, die als fette Köchin verkleidet war, suchte dieser Tage den Fleischermeister Dausel auf und bestellte für Herrn Hotelier Bobbe in der „Krone“ zweimal 10 Pfund Rindfleisch und eine große Kalbskeule. Die Kalbskeule wurde erst für den nächsten Tag gebraucht, aber das Rindfleisch erbat sie sich sofort. Als am nächsten Tage die Kalbskeule nach der Krone geschickt wurde, stellte es sich heraus, daß gar nichts bestellt, auch am Tage vorher nichts geliefert worden war. — Gestern wurde in der Nähe der Stadt (auf Hermersdorfer Flur) ein männlicher Leichnam angeschwemmt, der die Spuren äußerlicher Verletzungen an sich trug, so daß die Vermuthung nicht ausgeschlossen ist, daß hier ein Verbrechen begangen worden ist. Aus den bei der Leiche gefundenen Papieren ist zu sehen, daß dieselbe die eines Mannes mit Namen Zimmermann ist. Die hiesige Polizei hat die nöthigen Recherchen eingeleitet. Die Leiche ist hier aufgehoben worden. — Hier hat sich ein Frauenverein gebildet, welcher den Mittelpunkt frei geübter christlicher Frauen-thätigkeit bilden will. Das Comité wird mit der kirchlichen und communalen Armenpflege Fühlung haben; die Frauen und Jungfrauen, welche sich ihm zur Verfügung stellen, werden es sich mit ihm zur Aufgabe machen, gute Blätter zu vertheilen.

Landeshut, 30. März. In der Nacht zum 30. d. und bis heute Vormittag hatte anhaltender starker Regen dem Bober- und Biederfluß wieder bedeutende Wassermassen zugeführt. Der Bober trat an vielen Stellen über die Ufer, so daß die Boberswiesen völlig überfluthet wurden. Der Bieder war ufervoll. Nachmittags trat ein erheblicher Abfall des Boberswassers ein. Da das Ufer an einzelnen Stellen überfluthet wird, so weicht die Ueberschwemmung nur langsam. — Die Stadtgemeinde Landeshut beabsichtigt auf einem von ihr erworbenen Theile eines Grundstücks an der neuen Waldenburger Chaussee ein öffentliches Schlachthaus anzulegen. Einwendungen gegen die neue Anlage sind in der dazu festgesetzten Frist nicht erhoben worden.

† Schweißnitz, 1. April. Am gestrigen Sonntag starb in Roth-Rirschdorf hies. Kreises der Königl. Landrath Freiherr von Jedlich-Beipe nach längerem Kranken an den Folgen eines ihn erst vor Kurzem getroffenen Schlaganfalls. Der Verstorbene, welcher sich in Stadt und Land der besten Sympathien erfreute, stand erst im Alter von 55 Jahren und war Inhaber des Rothen Adlerordens III. Klasse und verschiedener hoher Orden.

Trebnitz, 1. April. Einen unheimlichen Fund machte am vorgestrigen Nachmittag der Sohn eines auf dem Dominium Kellershof hieselbst dienenden Knechtes, indem derselbe im Dominialgarten, dicht am Rande des dort vorüberfließenden Schäftebaches und zwar an

einer Stelle, wo das Wasser die Böschung weggespült hatte, ein menschliches Skelett fand. Dasselbe lag etwa einen Meter tief. Wie es dorthin gekommen ist, bleibt vorläufig in Dunkel gehüllt.

Sprottau, 30. März. [Hochwasser.] Heute ist die Sprotta in ihre Ufer zurückgetreten. Auf dem weitausgedehnten Ueberschwemmungsgebiet sind die Wiesen verlandet, die Felder verschlammmt, die Saat hinweggespült, Straßen durchbrochen, Dämme zerrissen, Wohnungen durchnäßt und ungesund gemacht und alle Vorräthe der Landbewohner, deren Gebäude der Ueberschwemmung ausgesetzt waren, verdorben. An einzelnen Orten herrscht große Noth.

Gleiwitz, 31. März. [Der Kaiser als Taufpathe.] Herr Rangiermeister Storch von hier, als Musikus überall wohlbekannt, hatte vor Kurzem von seinen Namensvetter, dem Klapperstorch, einen Jungen und zwar den 8. erhalten. Dies Knäblein wurde vor einigen Tagen in der hiesigen katholischen Pfarrkirche getauft, und hatte die Ehre, den Kaiser als Taufpaten zu haben.

* Lüben, 29. März. Am 1. April d. J. erfolgt die Uebergabe des vom Militäriscus bei Rastmütz erpachteten neuen 100 ha großen Exercirplatzes für das hier garnisourende Dragoner-Regiment v. Dredow (1. Schlesisches) Nr. 4.

Gottschberg, 30. März. Im benachbarten Weisstein hat der Gastwirth der „Villa Nova“ ein kleineres Gastlokal mit Briefmarken tapezieren lassen. Es wurden zu diesem Zwecke etwa 12 000 Stück gebraucht. Die Anwendung der verschiedenartigen und daher auch verschiedenfarbigen Briefmarken ist eine originelle und wirkungsvolle.

Slougan, 28. März. Gestern Nachmittag 4 Uhr versuchte ein Böttchergeselle aus Oberschlesien, der wegen Bettelns eben erst aus der Haft entlassen worden war, in dem auf der Schulstraße belegenen Hause des Restaurateurs Herrn Wagner den Speiseschrank zu öffnen, um an dem lederen Inhalt desselben sich zu laben. Als alle Bemühungen, das Schloß zu öffnen, sich als vergeblich erwiesen, rannnte der Dursche gegen die Thür des Schrankes, um dieselbe zu sprengen. Durch die Gewalt des Anstoßes gerieth der Schrank aber ins Wanken, fiel um und begrub unter sich den Dieb. Das Krachen der zerschlagenen Teller und Tassen lockte die Wirthschaftsleute herbei, welche den zappelnden und mit dem Saft der eingemachten Früchte bespritzten Dieb unter dem Schrank hervorzogen und nach dem Gerichtsgefängniß abführen ließen.

Deß, 29. März. (Ruthmaßlicher Mord.) Der Ziegeleiarbeiter Weber aus Reuchten wurde am Freitag früh von seiner Ehefrau vermißt. Als die Frau nun den Mann suchte, fand sie ihn auf der Ludwigsdorfer Straße, gegenüber der Sandgrube, todt auf. Man nahm zunächst an, daß er infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben sei, jedoch zeigten sich bei Abwaschung der Leiche erhebliche Verletzungen am Kopfe, nach welchen man schließen konnte, daß der Mann infolge von Schlägen seinen Tod gefunden habe. Die Section ergab, daß Weber infolge schwerer Verletzungen des Kopfes gestorben sei. Weber war am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr von Deß nach Hause gegangen und muß bei der Sandgrube angefallen worden sein. Es haben Leute um die zehnte Stunde Hülferufe gehört, doch hat niemand denselben Folge geleistet. Wie verlautet, ist man den Thätern bereits auf der Spur.

Aus dem Kreise Oppeln wird dem „Ob. Anz.“ geschrieben: Die Anwerbungen nach Sachsen gehen schon so weit, daß man sie täglich eine Verletzung des Gesetzes nennen kann. Diensthoten, deren Dienstzeit hier noch nicht abgelaufen ist, werden ganz ruhig in die Auswanderungsliste eingetragen. Solch Eingetragene entweichen dann der Herrschaft bei Nacht und Nebel. Allerdings kann man derartige Ausreißer auf eigene Kosten zurückbringen lassen, welchen Segen stiftet indeß ein solcher Zwangsdienstbote im Hause? Uns sind mehrere Fälle bekannt, wo Dienstknechte, die fürs laufende Jahr gemiethet sind, angeworben wurden.

Lipine, 30. März. [Frecher Diebstahl.] Kürzlich wurden in der Kirche von einem Missionar milde Gaben gesammelt. Das Geld trug er in einem Hute nach der Pfarrei und schüttete es dort auf einen Tisch aus. Hinterher begab er sich nochmals in die Kirche und als er nach Verlauf einer Viertelstunde wiederkehrte, war das Geld, an 37 Mark, verschwunden. Die sofort angestellten Ermittlungen nach dem Verbleib waren erfolglos.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint am Donnerstag, den 4. und Sonntag, den 7. April, zum Zwecke weiterer Verbreitung in großer Auflage und kommt von Haus zu Haus zur Vertheilung. Inserate haben bei billigster Berechnung den besten Erfolg.

Für die überaus liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem uns betroffenen Trauerfalle stellen wir allen lieben Freunden, sowie werthen Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank ab.

Schmiedeberg im Riesengeb.,
den 1. April 1889.

Adolf Kuring
und Frau.

Bekanntmachung.

Nachdem zufolge höherer Anordnung die fälligen directen Staatssteuern und sämtliche Renten vom Beginn des Staatsjahres 1889/90 ab vierteljährlich und zwar im zweiten Monat jeden Quartals erhoben werden müssen, haben wir im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, vom gedachten Zeitpunkt ab auch die Communalsteuer in dreimonatlichen Raten gleichzeitig mit den Staatssteuern zu erheben.

Die Einziehung sämtlicher Steuern beginnt am 11. Tage des zweiten Monats jeden Quartals und unterliegen etwaige Reste nach Ablauf der ersten acht Tage des dritten Monats der executivischen Beitreibung nach Maßgabe der für die Staatssteuern gegebenen gesetzlichen Vorschriften.

Hirschberg, den 28. März 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neu-Zannowitz**, Kreis **Schönan**, Band II Blatt Nr. 1 auf den Namen des Bädermeisters **August Hosemann** eingetragene, in **Neu-Zannowitz** belegene Grundstück am **31. Mai 1889**,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße 23**, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,27 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 12 a 32 qm zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 30. März 1889.

Königliches Amtsgericht.

Familien-Nachrichten.

Eheschließungen.

Hirschberg, März 17. Der Schneider **Emil Malitus** mit **Anna Finte**, beide hier. — Sattlermeister **Hermann Müller** in Schmiedeberg mit der verw. **Frau Beate Müller** geb. Baumelt, hier. — Arbeiter **Ernst Wilhelm Schröder** mit der verw. **Frau Beate Siebert** geb. Wiesner in Lünnersdorf. — 18. Hausbesitzer **Karl Heinrich Kirchner** mit **Pauline Louise Finte**, beide aus Grunau.

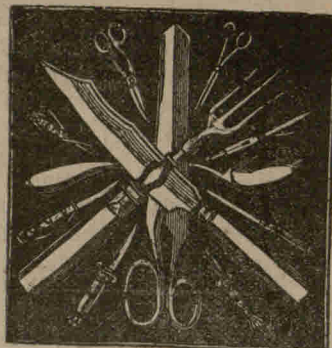
Landeshut, März 11. Fabrik-Director **Ernst Robert Gärtner** in Erdmannsdorf mit **Jungfrau Ottilie Nanny Hiersemann** hier. — 14. Schuhmachermeister **Anton Schwarz** mit verw. **Ida Neumann** geb. Böckel, beide von hier. Geburten.

Hirschberg, Januar 1. Dem Gerichts-assistent **Kägel 1 S.**, **Friedrich Max Ulrich**. — 2. Dem Schuhmacher **Schmidt 1 S.**, **Paul Hermann**. — 31. Kaufmann **Brückner 1 S.**, **Elisabeth Charlotte Ida**. — Februar 7. Sattlermeister **Weiß 1 S.**, **Martha Elli**. — 17. Maurer **Weische 1 S.**, **Fritz Willy**.

Lünnersdorf, 1. März. Postunterbeamter **Girt 1 S.**, **Alara Martha**. — 24. Tischlermeister **Weinrich 1 S.**, **Marie Elise Hedwig**.

Landeshut, 22. März. Dem Fabrikarbeiter **Heinrich Kuhn** in Nieder-Zieder 1 S. — Februar 12. Dem Arbeiter **Josef Müller** in Bogelsdorf 1 S. — 19. Dem Schuhmacher **Josef Urban** in Leppersdorf 1 S. — März 5. Dem Fabrikarbeiter **Josef Hanel** in Nieder-Zieder 1 S. — Dem Bäcknermeister **Wenzel Oberschall** in Ober-Zieder 1 S.

Liebau, März 17. Dem Nagelschmiedemeister **Ed. Hoffmeister 1 S.**



Gartenscheeren, Gartenmesser

und alle anderen Gartengeräthe empfiehlt billigst

die **Stahlwaarenfabrik** von
Jos. Mayer,

Vertreter **H. Hoppe,**
Goldarbeiter, Langstr. 6.

Kinderwagen

empfiehlt in größter Auswahl
Fr. Köhler, Bahnhofstr. 13.

Julienne

(Suppengemüse)

empfiehlt

Carl Osc. Galle's Nachf.
Robert Lundt.

Speise- u. Saatkartoffeln

in guten ertragreichen Sorten, abzugeben von der

Herrschaft Stolz,
bei **Frankenstein i. Schl.**

Im 2. Stock meines Hauses ist eine freundl. Wohnung

von 4 Piecen nebst allem Zubehör für 500 Mark zu vermieten.

Theodor Lürer,
Bahnhofstr. 69.

Markt 38, II. Etage,

zwei gut möblirte Zimmer. Entree, event. Burschengelass, zu vermieten.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Liliensmilk-Seife**.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Handke, Hirsch-Apotheke.**

Zimmergesellen

steht sofort an
A. Latzke, Lomitz.

Polizei-Berordnung

betreffend

die Regelung des Feuerlöschwesens

für

das platte Land der Provinz Schlesien, a Stück 10 Pfg.

zu haben bei
Paul Oertel, Hirschberg.

Für 13 Pf. in Freimarken Frankenzusendung.

Pianos kostenfreie Probefundung
billig baar oder Raten. Prospect gratis.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Für bevorstehenden Bauaison

empfiehlt sich zu aller Art in seinem Fach vorkommenden Arbeiten, sowie Reparaturen.

Prompte Ausführung!

Billigste Preise!

W. Kutschera, Klempnermeister,
Schützenstraße 4, am Katholischen Ring.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß wir den Herren **Particulier Christian Ledock in Grunau, Gasthofbesitzer Richard Greulich in Petersdorf, Kaufmann Fürchtegott Enge in Schmiedeberg, Kaufmann M. G. Bormann in Straupitz** Agenturen unserer Gesellschaft übertragen haben.

Breslau, im März 1889.

Die General-Agentur für Schlesien.
Kletke & Dreist.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir uns zum Abschluß von Hagelversicherungen gegen billige und feste Prämien, wobei jede Nachschußzahlung ausgeschlossen ist und erklären uns zu jeder weiteren Auskunft-Ertheilung gern bereit.

Particulier Christian Ledock in Grunau, Gasthofbesitzer Richard Greulich in Petersdorf, Kaufmann Fürchtegott Enge in Schmiedeberg, Kaufmann M. G. Bormann in Straupitz.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am **Mittwoch, den 3. April d. Js.**, mein bisher pachtweise abgegebenes

Local, Priesterstraße 8

wieder selbst und für eigene Rechnung übernehme, und bitte ich ergebenst, das mir früher entgegengebrachte Wohlwollen auch jetzt wieder zu Theil werden lassen zu wollen. Ich werde wie stets, aufs Neue umso mehr bemüht sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

verw. **Marie Zehrmann.**

Concerthaus.

Auf vielseitigen Wunsch heute **Mittwoch:**

Großes Abschieds-Concert

von der **Opernsängerin Fr. Carin** aus Weimar, **Geschwister Groner** (2 Damen), **Wiener Duettisten**, und **Geschwister Hagen** (1 Herr 1 Dame), Duettisten, unter Mitwirkung der **Stadt-Capelle.**

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. bei den Herren **Ferd. Felsch, Rob. Weidner, und E. Lauterbach.** An der Abendkasse 60 Pf. Gallerie 30 Pf.

Hôtel Bellevue.

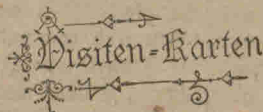
Heute **Mittwoch Schweinschlachten.**
Früh 9 1/2 Uhr **Wellfleisch und Wellwurst,**
Abends **Wurstabendbrot**, wozu ganz ergebenst einladet
F. Galbiers.

Metereologische.

2. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 727 mm (gestern 726 1/2) Temperatur +5° R. Niedrigste Nachtemperatur +2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.



liefert

sauber und billig **Paul Oertel's Buchdruckerei.**

Für Geschäftsleute.

Vorteilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die **billigste Preisstellung** für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als **billigste Bezugsquelle** aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise.

Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

J. Böheim, Buchdruckerei.